Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

182 (5.8.1892) Zur Abwehr!

Visual Library

Zur Abwehr!

Zurückgekehrt aus meinem Urlaub, höre ich theilweise erst jetzt von den maßlosen Verdächtigungen, welche mit Bezug auf meine Vertheidigungsschrift „Berechtigung und Nothwendigkeit der liberalen Geistlichen in der Kirche“ *) gegen mich ausgestreut worden sind. Die Landpost hat nicht bloß meine begründeten Darlegungen über das apostol. Glaubensbekenntniß gänzlich außer Acht gelassen, sie hat nicht bloß die alten Anschuldigungen (Läugnung der Trinität, Gottheit Christi u. s. w.) wiederholt, obwohl ich ausdrücklich erklärte, daß ich diesen Lehren in der Form, wie sie Jesus selbst ausgesprochen hat, zustimme, sondern sie hat schwere neue hinzugefügt und ihr haben sich auch andere Blätter, das Korrespondenzblatt für die evangel. Konferenz in Baden und auch die in Volkskreisen viel verbreitete Wochenzeitung für Stadt und Land angeschlossen.

Insbesondere hat man eine Stelle, wo ich von den einseitigen Auffassungen gewisser Wundererzählungen rede, dazu verwendet, zu behaupten: ich hätte „Erzählungen“ oder „Mittheilungen“, ja sogar die Bibel selbst Blödsinn genannt und hätte so dieses jedem evangelischen Christen heiligste Buch auf das Ordinärste beschimpft.

Ich protestire mit aller Macht gegen diese gewissenlosen Verläumdungen und die Folgerungen, die daraus für meine Stellung als protestantischer Geistlicher gezogen worden sind.

Ich habe nicht vom Bibelinhalt, sondern nur von einer verkehrten Auffassung der betreffenden Erzählungen geredet.

Ich begreife nicht, wie Leute von Gewissenhaftigkeit und christlicher Gesinnung solche schweren Vorwürfe und Verdächtigungen im Widerspruch mit dem klaren Wortsinn unter die Leute bringen können, um durch solche verläumderische Ausstreuungen mein Ansehen und meine Wirksamkeit zu untergraben.

Ich hätte nicht gedacht, daß es möglich wäre, gegen einen Mann, der sein Lebenlang mit Begeisterung von der Bibel geredet und sie in ihrem Höhepunkt Christus als die höchste Quelle göttlicher Wahrheit, echtester Kultur und Gesittung betrachtet, solche schwerwiegende Vorwürfe zu erheben, die ich weit, weit von mir weise.

Gegenüber diesen Herabwürdigungen sind ein Trost für mich die vielen freundlichen und zustimmenden Zuschriften von den verschiedensten Seiten, die bei mir eingelaufen sind.

Als Zeugnisse von der Aufnahme meiner Schrift und von der Art, wie in weiten Kreisen das Vorgehen der konservativen Partei gegen mich und die liberale Theologie beurtheilt wird, möge von einem Theil derselben eine Auswahl von Stellen ohne Nennung der Namen zum Abdruck kommen. Die geehrten Herren Verfasser mögen mir dieses Verfahren zu Gute halten.

Es sind Geistliche und Theologen aus Baden und den verschiedensten Landschaften Deutschlands, sowie auch einige Laien. Ihnen allen spreche ich meinen Dank aus, sowie den Freunden, die sich meiner und der Sache, die ich vertheidige, in den Zeitungen und Zeitschriften angenommen haben.

„Ich hätte nicht gedacht, daß wir Veteranen noch einmal da anfangen müßten, wo wir es vor 41 Jahren thaten . In dem Schriftchen weht Jugendfrische und Morgenluft.“

„Die Serie der 1 Artikel in der Landpost . . . sollten jedem der als liberal geltenden Kollegen auf den Tisch gelegt werden, damit den Leuten die Augen aufgehen über jene ebensosehr . . . . . als unduldsame Partei, die sich um das Zeichen „Landpost“ sammelt.“

„Das Schriftchen hat mir in jeder Beziehung wohlgethan; schlagend, treffend und religiös zugleich.“

„Das Schriftchen hat mich erquickt, wie ein Gewitter im Hochsommer und ich hoffe, es thut seine Wirkung. Muthig und wahr. In Summa: de ecclesia et libertate bene meritus est.“

„Ich kann nicht anders, ich muß Ihnen Glück wünschen für Ihre Schrift . Sie beschämen mit Ihrem Freimuth viele Jüngere. Ich wünsche Ihnen und uns, daß Sie eine neue Zeit sehen; Sie werden in den unausbleiblichen Stürmen, das weiß ich, fest stehen.“

„Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen (Spr. 25, 11). Mit diesem Schriftwort danke ich Ihnen . . . . Jeder liberale Geistliche ist Ihnen für Ihr mannhaftes Auftreten gegen „orthodoxe Anmaßung“ zum Danke verpflichtet.“

„Die Herren drüben gedachten es böse zu machen und uns vollends den Gnadenstoß zu geben . . ich hoffe aber, Gott wird es gut machen und aus dem Gnadenstoß soll ein Rippenstoß werden, der Manchen aus seinem Schlafe aufweckt. Jedenfalls sollen die Herren wieder damit rechnen lernen, daß sie es nicht mit einzelnen Persönlichkeiten, sondern mit einer zielbewußten, kampfbereiten, wenn auch friedliebenden Schaar von Männern zu thun haben.“

„Das war mir eine erfrischende Lektüre. Herzhafte Abwehr nenne ich das. Dieselbe ist mir aus der Seele geschrieben . . . Sie haben Dir's jetzt gemacht, wie Jansen unserm Luther, sie haben das unglückliche Wort „Blödsinn“ aus seinem Zusammenhang herausgerissen und eine Fluth von Schmähungen über Dich ergossen. Laß' Dich's nicht anfechten, Du hast jeden wahrhaft liberalen Geistlichen, ja Jeden, dem der todte Formalismus die Augen noch nicht geblendet und das Gewissen noch nicht verwirrt hat, auf Deiner Seite.“

„Die Wahrheit offen und klar aussprechen, ist das Einzige, was der Kirche noth thut und was allein zum Sieg über den widerchristlichen Dogmenglauben und über seinen Vater, das Papstthum, führen kann.“

„Ich bin von Anfang . . . der Ueberzeugung gewesen, daß diese neue Ketzergeschichte bestimmt war, eine große Rolle zu spielen, als Einleitung zu den verschiedenen Autodafés, die man in gewissen Berliner Kreisen etwa in petto hatte für das Musterländle. . .“

„Mit dem Verlauf dieser Ketzergeschichte scheint es zu gehen, wie wenn die Schulbuben mit nassem Schießpulver ihr Gezündel treiben: es pfupfert bald da und bald dort und auf einmal verbrennt sich einer der jugendlichen Feuerwerker seine eigene Physiognomie.“

„Ich bin ganz und gar einverstanden, auch die Form ist keineswegs zu stark, einem so unwürdigen Treiben gegenüber . . . Ich bin überzeugt, daß ein so mannhaftes Wort Eindruck machen wird, zumal da auch der Nachweis der Berechtigung des Sprechers aus den Normen und Traditionen des badischen Protestantismus trefflich geführt ist. Die Generalsynode wird daran nichts ändern können.“

„Ich wünsche Ihrem Schriftchen den besten Erfolg; aber leider ist bei diesem Sturmlaufen gegen alle freiheitliche Entwickelung von einem Ueberzeugen der Gegner keine Rede mehr. Gott sei Dank ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

„Es ist gut, daß der schläfrige badische Liberalismus aufgerüttelt wird. Ich drücke dem wackern Kämpfer im Geiste die Hand und rufe Ihnen zu: Viel Feind, viel Ehr! Das Reich muß uns doch bleiben!“

„Die Angriffe auf Sie sind typisch für die Zeit des Zedlitz'schen Gesetzentwurfs. Es ist merkwürdig, wie in Baden der eine Zeitlang ausgetriebene unsaubere Geist so schnell mit den lieben Genossen zurückgekehrt ist, als man das Haus nicht mehr ordentlich bewachte.“

„Ihnen aber wird der frische, fröhliche Krieg hoffentlich ein Verjüngungsbad sein, wenn man auch bei solchen Gelegenheiten immer Erfahrungen macht, die zwar die Menschenkenntniß, nicht aber den Respekt vor den bipedes bereichern.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Entschiedenheit und den Muth, mit denen Sie der Erkenntniß der Wahrheit das Wort reden. Wir haben das Recht und die Pflicht, für die Wahrheit und bessere Erkenntniß vor unserm Abscheiden noch einzutreten.“ (Aus den Arbeiterkreisen.)

. . . Ihr Schriftchen hat mich entzückt und mit neuem Muthe erfüllt . . . (Ein norddeutscher Rechtsanwalt.)

„Das ist ja gar zu hübsch, so ein kleines Ketzergericht in Baden! Nun, ich denke, trotz alledem und alledem wird der gesunde Sinn der badischen Bevölkerung richtig zu beurtheilen wissen, wo der Schein und wo die Wahrheit steht. Und schließlich müssen wir, wollen wir nicht an der Sittlichkeit irre werden, doch der Hoffnung leben, daß allen Wolken zum Trotze, die den Himmel schwärzen, die echte Frömmigkeit siegen wird.“ (Ein mitteldeutscher, nicht theologischer Universitätsprofessor.)

„Ich muß Ihnen beistimmen, daß ein überwiegender Theil der Gebildeten sich aus Mangel an Interesse für die orthodoxe Bibelauslegung vom Besuch der Kirchen dispensirte . . . . . ich hoffe doch, daß der Kampf zwischen Wissenschaft und Buchstabenglauben zum Siege einer neuen freiern Auslegung der Ueberlieferungen führen wird.“ (Ein Schriftsteller in Sachsen.)

Im Uebrigen steht meine 40jährige Dienstzeit, mein 27jähriges Wirken in der Residenz, meine Schriften und Dichtungen vor den Augen Aller klar da. Sie mögen für mich sprechen.

Jesus Christus gestern und heute derselbe, auch in Ewigkeit (Hebr. 13, 8): aber nicht nach den Kirchenvätern und den Beschlüssen der Kirchenversammlungen, sondern nach Seinem Evangelium.

Karlsruhe, Ende Juli 1892.

Georg Längin.
Pfarrer der Weststadt.

*) Kommissionsverlag der Macklot'schen Buchhandlung in Karlsruhe. (Preis: 20 Pfg.; bei Einsendung von 1 M. Briefmarken freie Zusendung der 5 Exemplare.)

Karlsruhe. Macklot'sche Druckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg